

Prof. Dr. Alfred Toth

Perspektivische Priorität

1. Die systemtheoretische Basisdichotomie [Außen, Innen], auf die nach Toth (2012a) sowie weiteren Aufsätzen die semiotisch-ontologische Basisdichotomie [Objekt, Zeichen] reduziert werden kann, ist, wie bereits in Toth (2012b) gezeigt, untrennbar mit der „kognitiven“ Basisdichotomie [Vordergrund, Hintergrund] (engl. auch [Ground, Figure] genannt) verbunden. Die Unterscheidung von Vorder- und Hintergrund perspektiviert sozusagen das, was als Außen und das, was als Innen anzusehen ist. Steht man z.B. in einem Windfang, d.h. Türraum (vgl. Toth 2011), so hängt es nur vom Referenzpunkt des Beobachters ab (d.h. nicht nur davon, wo er steht, sondern vor allem, in welche Richtung er blickt), was nun mit Innen und was mit Außen gemeint ist.

2. Wie ich bereits aufgezeigt hatte, thematisieren innerhalb der triadischen intrinsischen Zeichenrelation

$$ZR_{\text{int}}^3 = ((A \rightarrow I), ((A \rightarrow I) \rightarrow A), (((A \rightarrow I) \rightarrow A) \rightarrow I))$$

von den drei dyadischen Partialrelation

$$M := (A \rightarrow I)$$

$$O := ((A \rightarrow I) \rightarrow A)$$

$$J := (((A \rightarrow I) \rightarrow A) \rightarrow I)$$

Mittel- und Interpretantenbezug das Innen, d.h. die jeweilige Subjektseite, während O das Außen, d.h. die jeweilige Objektseite eines semiotischen Systems thematisiert, und zwar thematisiert genauer der Mittelbezug ein objektives und der Interpretantenbezug ein subjektives Subjekt (für ein subjektives Objekt ist innerhalb der triadischen Semiotik Peircescher Prägung natürlich kein Platz). Wie ebenfalls bereits in Toth (2012b) gezeigt wurde, thematisieren ferner die Triaden den semiotischen Vordergrund und die Trichotomien den semiotischen Hinter-

grund; der letztere wird also speziell durch die den Zeichenthematiken dualen Realitätsthematiken thematisiert:

$$V_1 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), \omega) (\omega, \omega)) \times \\ H_1 = ((\omega, \omega) (\omega, (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_2 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), \omega) (\omega, (\omega, 1))) \times \\ H_2 = (((\omega, 1), \omega) (\omega, (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_3 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), \omega) (\omega, ((\omega, 1), 2))) \times \\ H_3 = (((\omega, 1), 2), \omega) (\omega, (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_4 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), (\omega, 1)) (\omega, (\omega, 1))) \times \\ H_4 = (((\omega, 1), \omega) ((\omega, 1), (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_5 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2))) \times \\ H_5 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_6 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2)) (\omega, ((\omega, 1), 2))) \times \\ H_6 = (((\omega, 1), 2), \omega) (((\omega, 1), 2), (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_7 = (((\omega, 1), 2), (\omega, 1)) ((\omega, 1), (\omega, 1)) (\omega, (\omega, 1))) \times \\ H_7 = (((\omega, 1), \omega) ((\omega, 1), (\omega, 1)) ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_8 = (((\omega, 1), 2), (\omega, 1)) ((\omega, 1), (\omega, 1)) (\omega, ((\omega, 1), 2))) \times \\ H_8 = (((\omega, 1), 2), \omega) ((\omega, 1), (\omega, 1)) ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_9 = (((\omega, 1), 2), (\omega, 1)) ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2)) (\omega, ((\omega, 1), 2))) \times \\ H_9 = (((\omega, 1), 2), \omega) (((\omega, 1), 2), (\omega, 1)) ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2)))$$

$$V_{10} = (((\omega, 1), 2), ((\omega, 1), 2)) ((\omega, 1), ((\omega, 1), 2)) (\omega, ((\omega, 1), 2))) \times \\ H_{10} = (((\omega, 1), 2), \omega) (((\omega, 1), 2), (\omega, 1)) (((\omega, 1), 2), ((\omega, 1), 2)))$$

3. Jedes semiotische Dualsystem ist somit ein eigenes systemtheoretisches System mit formal präzise festgelegter Vorder-Hintergrunds-Perspektivierung. Wie aber sind dabei die inhaltlichen Entscheidung für diese Prioritäten festgelegt, d.h. welche Kriterien entscheiden darüber, was genau jeweils Vorder- und was Hintergrund und, demzufolge, was von einem Referenzpunkt aus nun Innen und

was Außen ist? Betrachtet man ein konkretes metasemiotisches System, z.B. die deutsche Sprache (der in dieser Hinsicht fast alle europäischen Sprachen, darunter auch die nicht-indogermanischen, folgen), dann stellt man als grundlegendes Kriterium die **Priorisierung der Subjektdeixis** vor der Objektdeixis fest; vgl. die folgenden Beispiele:

hin und her / *her und hin (so z.B. aber in einigen polynes. Sprachen)

auf(wärts) und ab(wärts) / *ab(wärts) und auf(wärts)

vorwärts und rückwärts / *rückwärts und vorwärts

Die Bewegungen auf ein Subjekt zu werden also automatisch als Handlungen eines Objekts gedeutet und in diesen „Binomialen“ daher als ungrammatisch gedeutet. Entsprechend führt Priorität von Objektposition vor Subjektposition ebenfalls zu Ungrammatikalität:

oben und unten / *unten und oben

diesseits und jenseits / *jenseits und diesseits

(In der Wendung „Das stimmt hinten und vorne nicht“ handelt es sich um eine scherzhafte – und somit „autologische“!) Umkehrung der grammatischen Ordnung, die sich jedoch nur in diesem Kontext durchgesetzt hat; vgl. dagegen *Wir haben hinter und vor dem Haus einen Garten).

Auf die Priorität der Subjektdeixis lassen sich nun nun auf die zeitliche „Jetzt“- sowie die lokalen „Hier“-Deixis zurückführen: das Subjekt, verstanden als Individuum, definiert sich selbst offenbar mittels der Origo von [Ich-Jetzt-Hier] als den drei metaphysischen Referenzpunkten, oder, wie Bense einmal sagte, in der „Grammatik seiner Existenz“. Daraus folgt, daß der bereits in Toth (1997) besprochene und von Wunderlich (1970) konstruierte Satz

*Ich bin jetzt dort in Mexico

nicht etwa wegen Verletzung der Ich-Jetzt-Hier-Deixis ungrammatisch ist, sondern einzig und allein wegen falscher semiotischer Priorisierung der Subjektdeixis, denn die Alternativen

Ich bin jetzt auch dort in Mexico

Du bist jetzt dort in Mexico

sind grammatisch; im ersten Fall rückt sozusagen das Subjekt in Objektnähe („auch“), und der zweite Fall ist eine Äusserung über ein Objekt und keine Aussage über ein Subjekts wie der ursprüngliche ungrammatische Satz. Semiotisch folgt aus diesen Feststellungen also 1. daß Mittel- und Interpretantenbezug qua objektives und subjektives Subjekt gegenüber dem Objektbezug prioritär sind und 2. daß die den semiotischen Vordergrund thematisierende Zeichenthematik gegenüber der den semiotischen Hintergrund thematisierenden Realitätsthematik prioritär ist.

Literatur

Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Der Türraum. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Innen und Außen als semiotische Basis. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Vordergrund und Hintergrund in der Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Wunderlich, Dieter, Pragmatik, Sprechsituation, Deixis. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 1, 1970, S. 153-190

16.2.2012